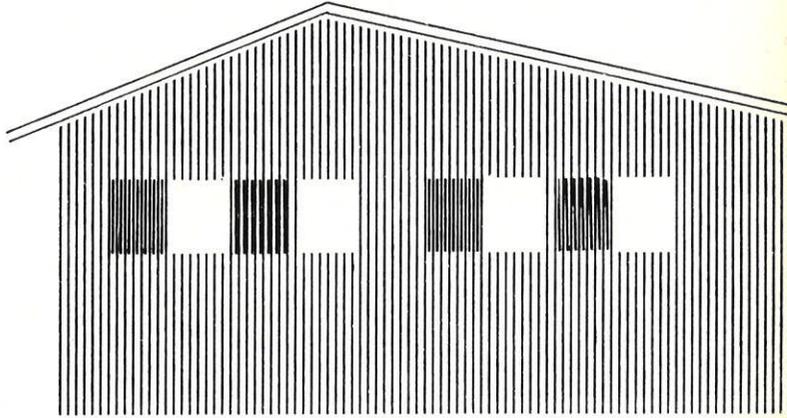


II/70

Sonder-
Heft



DEUTSCHER ALPENVEREIN



Mitteilungen
der Sektionen Schweinfurt
und Guben

75 JAHRE SEKTION GUBEN



Guben - Schweinfurter Hütte (2050 m)

S T U B A I E R A L P E N

Öffnungszeiten:

14 Tage vor und
nach Ostern;
vom 15. 6. bis 15. 9.

Hüttenwirt:

Max Soukopf
A 6441 Umhausen 189
(Ötztal-Tirol)

Hüttenwart:

Walter Henkel
872 Schweinfurt
Landwehrstraße 16
Telefon 21988

Aufenthaltsraum der Guben-Schweinfurter Hütte



EINLADUNG ZUR FEIER DES

75. Jubiläums der Sektion Guben e.V.

im Deutschen Alpenverein

am Sonnabend, dem 15. 8. 1970 und Sonntag, dem 16. 8. 1970
auf der Guben-Schweinfurter Hütte
oberhalb Umhausen/Ötztal

PROGRAMM

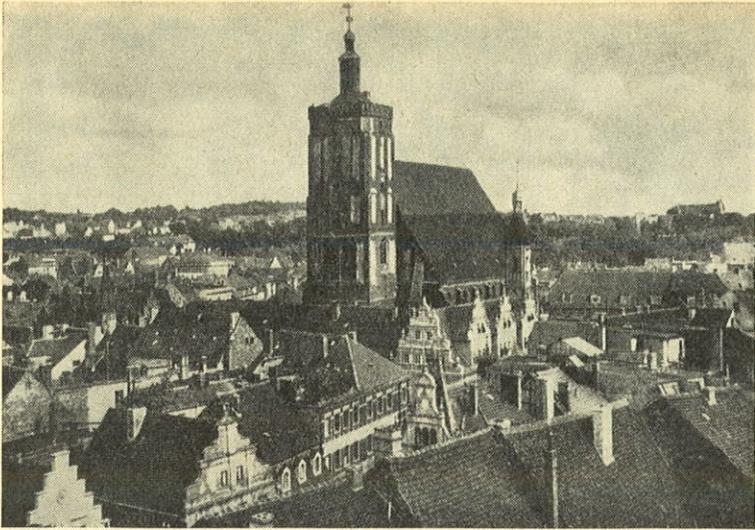
15. 8. 1970

nachmittags: Eintreffen der Bergfreunde und Gäste,
ab 20.00 Uhr: Jubiläums-Hüttenabend

16. 8. 1970

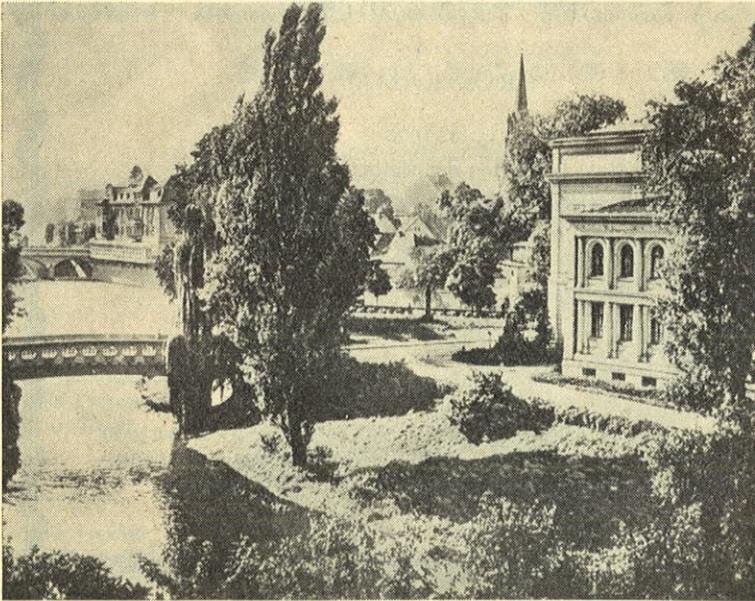
10.30 Uhr: Festakt auf der Hütte
nachmittags: Ausklang

Es wird gebeten, rechtzeitig Unterkunft in Umhausen, Niederthai oder
auf der Hütte beim 2. Vorsitzenden Willi Liebscher, 3 Hannover, Luther-
straße 65, Tel. 0511 - 814265, bis 15. 7. 1970 zu bestellen.



GUBEN

Oben: Stadttinneres
Unten: Stadttheater
auf der Schützeninsel



Grußwort

Für die Sektion Schweinfurt möchte ich allen Bergfreunden unserer Patenschafts-Sektion Guben die herzlichsten Glückwünsche zum 75jährigen Sektions-Jubiläum aussprechen. Unsere aus echtem Bergsteigergeist entstandene Zusammenarbeit hat sicher mit dazu beigetragen, den Zusammenhalt der Gubener Bergfreunde nach dem Verlust der Heimat zu fördern und ein Sektionsleben aufzubauen. Als besten Beweis für diese Zusammenarbeit darf ich den Neubau der Guben-Schweinfurter Hütte nennen. Mit dieser vorbildlichen, den modernen Anforderungen angepaßten, aber dennoch echten Bergsteigerhütte hat unsere Sektionengemeinschaft eine richtungsweisende Leistung vollbracht.

Dieses Heim ist es auch, das unseren Gubener Freunden als letztes Stück der alten Heimat die Kraft zur Weiterführung des Sektionslebens gibt. Wir von der Sektion Schweinfurt freuen uns, zum Erhalt dieses letzten Gemeinplatzes der Sektion Guben beigetragen zu haben. In dieser Absicht guter bergsteigerischer Kameradschaft wurde vor nunmehr 15 Jahren unser Patenschaftsverhältnis gegründet und so soll es auch in weiterer Zukunft bleiben.

Die Bergfreunde der Sektion Schweinfurt wünschen deshalb unseren Gubener Bergkameraden zum 75. Gründungsfest auch weiterhin den Fortbestand der Sektion Guben als selbständige Sektion innerhalb unserer Sektionsgemeinschaft.

Toni Endres

1. Vorsitzender
der Sektion Schweinfurt

Grußwort

des Gubener Heimatbundes an die Sektion Guben
des Deutschen Alpenvereins

Wenn der Vorstand der Sektion Guben des Deutschen Alpenvereins ihre Mitglieder am 15. und 16. August 1970 zu einer Festveranstaltung nach Umhausen und in die Guben-Schweinfurter Hütte eingeladen hat, so ist diese Zusammenkunft ein Markstein in der Geschichte der Sektion. Die Sektion Guben wird an diesen Tagen ihr 75jähriges Bestehen in den geliebten Bergen der Alpenwelt, in denen sich die Gubener Bergsteiger immer wohlfühlten, feiern können.

Die Liebe zu der unvergänglich schönen Welt der Alpenberge hielt seit der Gründung der Sektion Guben am 12. 12. 1894 über die wechsellvollen Jahrzehnte mit ihren Höhe- und Tiefpunkten bis zum Ausbruch des unseligen Zweiten Weltkriegs unvermindert stark an. Das Kriegsende erlebte Deutschland in einem totalen Zusammenbruch auf allen Gebieten des menschlichen Lebens, von dem auch unsere schöne Stadt Guben an der Neiße nicht verschont wurde. Zu 80 Prozent durch Kriegshandlungen zerstört, die Einwohner vertrieben und in alle Winde zerstreut, war jedes Leben in der Stadt tagelang erloschen. Durch diese Verhältnisse wurde auch die Sektion Guben erfaßt und schwer angeschlagen. Sie mußte ihren Sitz nach Göttingen und später nach Hannover verlegen und in mühsamer Kleinarbeit versuchen, ihre im Bundesgebiet noch lebenden Mitglieder zu finden.

Als sich nach Jahren wieder ein kleiner Kreis der alten Mitglieder gefunden hatte, fand die erste Versammlung der Sektion nach dem Krieg am 18. Mai 1952 anlässlich des 5. Gubener Heimattreffens in Hannover unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Rechtsanwalt Walter Gretzinger, der bis zur Vertreibung bereits den Vorsitz führte, statt. In den folgenden Jahren entfaltete sich die Sektion zu neuem Leben und im Februar 1957 erfolgte eine vertragliche Regelung in Form einer Patenschaft mit der Sektion Schweinfurt über die Betreuung der Sektion Guben und der Gubener Hütte.

Der Gubener Heimatbund entbietet der Sektion Guben des Deutschen Alpenvereins zum 75jährigen Jubiläum herzlichen Gruß und Glückwunsch. Möge die in 75 Jahren geleistete bergsportliche und kulturelle Arbeit der Sektion auch in kommenden Jahren ihre Früchte tragen!

Hannover, 1. August 1970

ERNST WEBER Ehrenvorsitzender des Gubener Heimatbundes

735 Jahre

STADT GUBEN

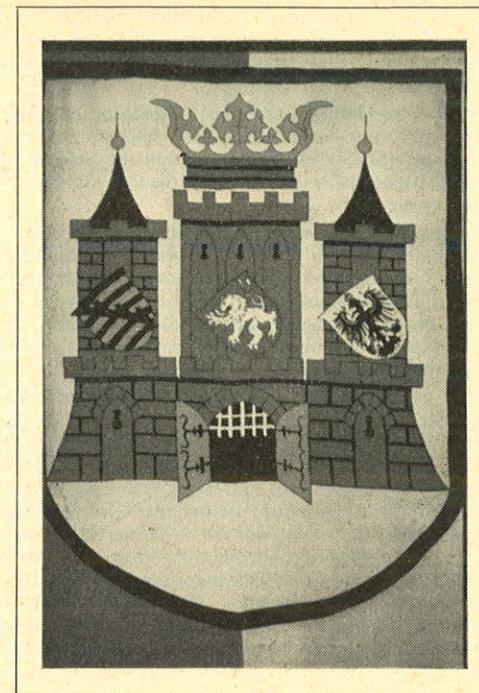
Wenn wir in diesem Jahr das 75jährige Bestehen der Sektion Guben des DAV festlich begehen, dann darf ein Rückblick auf die Geschichte unserer Heimatstadt nicht fehlen, die nun seit 735 Jahren als Stadt besteht.

Viele Funde haben bewiesen, daß das Land an der Mündung der Lubst in die Lausitzer Neiße schon von etwa 1400 v. Chr. an besiedelt war, seit 500 v. Chr. etwa durch die Burgunden. Nachdem jedoch in der Zeit der Völkerwanderung die Germanen nach Westen und Süden gezogen waren, rückten langsam die Wenden, auch Sorben genannt, ein Stamm der Slawen, nach Westen und drangen schließlich bis zur Elbe und Saale vor. Bald nach 800 aber setzten die Gegenstöße ein, und Markgraf Gero eroberte wieder die Lausitz. Guben war zu der Zeit ein wendisches Dorf — Städte gab es noch nicht — und blieb es zunächst. Etwa um 1200 herum wurde dann Guben als fester Platz durch einen Wettiner Markgrafen der Mark Meißen gegründet.

Diese Folgerung läßt sich aus der Art der Anlage ziehen, die der Form aller damaligen Stadtgründungen entspricht: rechteckiger Marktplatz, rechtwinklig weiterführende Straßen, wie es für die ältesten deutschen Städte von den römischen Legionslagern übernommen wurde. Ziel der Gründung des festen Platzes war sicher die Verteidigung des wichtigen Neiße-Übergangs und die Stützung des Deutschtums inmitten einer wendischen Bevölkerung. Die Wenden lebten dann vermutlich in Gubinchen (Klein-Guben), einige Kilometer stromaufwärts, und blieben für Jahrhunderte von den Deutschen getrennt.

In einer Urkunde erscheint Guben erstmals 1211, im Jahre 1235 erhält es die deutschen Stadtrechte durch Markgraf Heinrich von Meißen und nimmt nun eine günstige Entwicklung am Schnittpunkt einer wichtigen Nord-Süd- und West-Ost-Verbindung. Dazu war die Neiße von der Oder her schiffbar, was den Aufstieg weiter förderte. Gubens Ansehen zeigt sich auch darin, daß 1253 Thomas aus Guben vom polnischen Herzog berufen wurde, die Stadt Posen nach Deutschem Recht zu gründen.

Zwei Erwerbszweige bestimmten frühzeitig die Entwicklung der Stadt: der Weinbau und die Tuchmacherei. Von 1280 datiert eine urkundliche Genehmigung des Weinanbaus, und der Gubener Wein war durch die Jahrhunderte bis Ostpreußen, ja bis Stockholm und Livland begehrt. Auf dem Hansetag zu Lübeck 1383 wurde beanstandet, daß die „Gobnischen Piepen“ (halbe Fässer) zu klein wären! Man wußte offenbar auch damals eine große Nachfrage zu nutzen! Erst nach dem Dreißigjährigen Krieg ging die Nachfrage zurück, der feine höfische Geschmack verlangte nach Südwein, Kaffee und Kakao, und Mitte des vorigen Jahrhunderts kam der Weinbau ganz zum Erliegen. Der Säuregehalt der Märkischen und Niederschlesischen Weine



war wohl — aus einem berühmten Gedicht auf einen besonders saueren Jahrgang zu schließen — nicht mehr gefragt. Eine gleichwertige wirtschaftliche Grundlage blieb jedoch der Stadt erhalten, denn schon lange hatte sich der Obstbau und später der Gemüseanbau entwickelt, und die Bauern blieben „Winzer“.

Das zweite Hauptgewerbe, die Tuchmacherei, kam wahrscheinlich durch Einwanderer aus Flandern und vom Niederrhein nach Guben. Ab 1276 gibt es Urkunden über die günstige Entwicklung und die Methoden, mit denen die Stadt oder die Zünfte ihre Rechte, besonders auf Grund des Meilenrechtes der Stadt, in diesem Umkreis wahrnahmen, z. B. auch das Braurecht, das eine sehr große Rolle spielte.

Die geschilderte Entwicklung ging freilich nicht ohne schwere Störungen vor sich. 1429 wurde die Stadt von den Hussiten erobert und niedergebrannt, ebenso einige Dörfer der Umgebung. Doch Guben blüht neu auf, es wird viel gebaut oder umgebaut (Kirche, Rathaus, Wasserleitung), und die Reformation hält ihren Einzug, wenn auch endgültig erst nach manchen Rückschlägen. Von den sonstigen vielen Schicksalsschlägen durch Überschwemmungen, Brände, Dürren und Hungersnöte sowie Kriege zu sprechen, würde hier zu weit führen, es ging Guben wie so vielen anderen Städten auch.

1815 kommt Guben durch den Friedensschluß von Sachsen an Preußen — auf längere Sicht keineswegs zur Freude der Einwohner! Doch das 19. Jahrhundert bringt auch den entscheidenden wirtschaftlichen Aufschwung zur Industriestadt: die Eisenbahnlinien bringen die wichtigen Verbindungen in die Welt, zu den zahlreichen Tuchfabriken kommen Maschinenfabriken, Betriebe für Leder, Hefe und Malz und viele andere Erzeugnisse, und als eigene Energiegrundlage wird sogar Braunkohle gefördert. Größte Bedeutung aber erlangte eine Erfindung des Hutmachers C. G. Wilke, der die Gubener Hutindustrie zur Weltgeltung führte, so daß sie auch die Tuchindustrie weit überflügelte. Viele Betriebe lassen sich nennen, die in Deutschland und in der Welt einen Namen hatten, aber eine wichtige Grundlage blieb der Obst- und Gemüseanbau. So wurde Guben zu einer vielseitigen, krisenfesten Industriestadt, die aber durch die Obstkulturen in einem günstigen Klima immer ihren Charakter als Gartenstadt behielt und ihre Wirtschaftskraft zu nutzen wußte. Welche Anziehungskraft übte allein die Baumblüte alljährlich aus!

Doch über diesen Erfolgen darf auch die kulturelle Entwicklung nicht übersehen werden. Seit 1874 besaß die Stadt — nun mit etwa 25 000 Einwohnern — ein Stadttheater, ganz prächtig auf der Neiße-Insel gelegen. Vor dem Ersten Weltkrieg wurde ein Heimatmuseum gegründet, das Musikleben blühte, und das Gymnasium, später auch die Oberrealschule und das Lyzeum hatten einen guten Ruf. Guben hatte den Rang einer Mittelstadt erreicht, die weithin bekannt war und ihren Bürgern alles bot, was für Beruf und Freizeit wünschenswert war.

So war es denn auch nicht überraschend, daß man auf Reisen ging und dabei die Alpen entdeckte! Die Gründung einer Sektion des Deutschen Alpenvereins vor nunmehr 75 Jahren war die Folge, und es zeugt für Tatkraft und Großzügigkeit der beteiligten Gubener Bürger, daß dann später die Gubener Hütte erworben werden konnte. So entstand in den Bergen ein kleines Stück Guben, das heute leichter zu erreichen ist — wenn man etwas Mühe auf sich nimmt! — als unsere alte schöne Stadt an der Neiße.

Doch in der Erinnerung daran dürfen wir nicht vergessen, daß der letzte Krieg — wie schon andere Ereignisse zuvor — schwere Wunden geschlagen hat, diesmal aber zu Veränderungen führte, wie man sie sich niemals hätte vorstellen können. Sie haben viel mehr verändert als alle Geschehnisse in früheren Jahrhunderten, denn der Neubeginn stand unter völlig anderen Vorzeichen, und es stand nicht mehr der Wille einer geschlossenen Bürgerschaft dahinter — wie in früheren Zeiten. Doch es kann nicht die Aufgabe dieser Darstellung sein, auf solche Probleme einzugehen.

Guben ist ein Beispiel für viele andere Städte, die uns nun so fern liegen. Um so mehr haben wir Grund zur Freude über das Bestehen der Sektion Guben trotz aller Schwierigkeiten und trotz der räumlichen Trennung, nicht zuletzt über das Vorhandensein der Guben-Schweinfurter Hütte, die den Namen und die Erinnerung an unsere Stadt weiterträgt in eine Zeit, die leider schnell — aber hoffentlich nicht zu schnell vergeißt.

Friedrich-Karl Mix

Quellen: Karl Gander, Geschichte der Stadt Guben Dr. Thom, Festansprache „725 Jahre Guben“



SEKTION GUBEN

IM DEUTSCHEN ALPENVEREIN

I. Die Gründung

Der 12. Dezember 1894 — übrigens ein Mittwoch — war kein schöner Tag: naß, kalt und neblig, wie so viele Wintertage in Guben. Es war ein wenig Schnee gefallen, aber er blieb nicht liegen. Sein gutgemeintes Weiß wandelte sich in eine schmutzige, graue, feuchte Masse. Dieses Matschwetter hatte aber eine Anzahl Unentwegter nicht abgehalten, kurz vor acht Uhr abends bei Stockdunkelheit durch die unbeleuchteten Straßen zu stapfen. Sie hatten Windlichter und Laternen mitgenommen und landeten fröstelnd über die alte Holzbrücke, vorbei an hochragenden schwarzen Kastanienbäumen, im Schützenhaus.

Die Herren legten ihre Havelocks ab, schimpften über das Wetter, schlürften den von dem Inhaber Budgenhagen eigenhändig bereiteten würzigen Punsch und rauchten ihre Havanna oder Brasil. Bald rauchten auch die Köpfe bei der Diskussion über die infragekommende Mitgliederzahl, die Verteilung der Ämter und die Gestaltung des Vereinslebens. Und nach dem vierten Glas wuchs die Begeisterung über den Erzählungen über die Bergerlebnisse. Es wurde spät, bis der Oberkellner die Gäste mit der Petroleumlampe vor die Tür leuchtete und Herr Budgenhagen den letzten Rest des würzigen Punsch schlürfte — damit nichts umkomme und er die richtige Ladung für einen tiefen Schlaf in sein eheliches Schlafgemach nahm.

So könnte es am 12. Dezember 1894 zugegangen sein, als die Sektion Guben aus der Taufe gehoben wurde. Wir können sie nicht mehr befragen die Unentwegten, denn keiner von ihnen weilt noch unter uns. Der rüstige, zeitlich erste Vorsitzende der Sektion, Amtsgerichtsrat Schultze, berichtet darüber mit Handschreiben vom 19. Dezember 1894 an den Central-Ausschuß des „Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“ nach Graz:

„Guben, 19. Dezember 1894

... Die Sitzung am 12. d. M. hat stattgefunden und zur Begründung der Sektion Guben des Gesamtvereins geführt. Die Entwicklung muß als eine entschieden günstige und meine Erwartungen übertreffende bezeichnet werden. In der Sitzung am 12. waren erschienen bzw. hatten ihren Beitritt bestimmt erklärt 22 Herren, dazu kommen noch 12 Herren, welche nach der Sitzung ihren Beitritt erklärt haben. Dazu kommen endlich 3 Herren, die bereits Mitglieder anderer Sektionen sind, die aber Anfang 1896 bestimmt zu uns übertreten ... Es ist hiernach klar, daß Bedenken gegen die Lebensfähigkeit der hiesigen Sektion nicht mehr bestehen können. Ich hoffe, daß wir im Laufe des Jahres 1895 die Zahl von 50 Mitgliedern erreichen. Im Anschluß hieran will ich bemerken, daß

ich die Bildung von Sektionen in den ostelbischen preußischen Provinzen nicht für abgeschlossen halte, daß vielmehr die Bildung von Sektionen in Städten wie Posen, Görlitz und vielleicht auch Cottbus nur eine Frage der Zeit ist.

Unsere Gubener Statuten sind im Druck und werden nach Fertigstellung dem Central-Ausschuß in 5 Exemplaren übersandt werden.

Die Begründer sind:

1. Herr Oberprediger D. Werner, bis Ende 1895 noch Mitglied der Sektion Memmingen,
2. der Unterzeichnete,
3. Herr Rechtsanwalt Koch.

Der Vorstand besteht aus:

1. dem Unterzeichneten als Vorsitzenden,
2. Herrn Rechtsanwalt Koch als Schriftführer,
3. Herrn Kaufmann Karl Wilke als Schatzmeister,
4. Herrn Oberlehrer Bonke als Beisitzer,
5. Herrn Postdirektor Heimbürger als Beisitzer.

Die Sitzungen finden an jedem zweiten Mittwoch des Monats abends 8 Uhr auf Kaminsky's Berg hierselbst statt. In der Sitzung am 9. Januar 1895 wird der Unterzeichnete über „Bergfahrten in Tirol“ sprechen.

Hochachtungsvoll

Schultze

Amtsgerichtsrat, Guben, Wilhelmstr. 5.“

Der Brief enthält noch einige technische Regelungen über Formulare, Handbücher und Vertretung in der Hauptversammlung, die für den Gründungsvorgang ohne historische Bedeutung sind. Ich glaube, daß besser als alle Beschreibung der wörtliche Auszug wesentlicher Teile des Briefes — in deutschen Buchstaben handgeschrieben — ein lebendiges und anschaulicheres Bild vermittelt.

In diesem Zusammenhang darf daran erinnert werden, daß 1869, also 25 Jahre vorher, der Deutsche Alpenverein als Zusammenschluß der Gründer-Sektionen entstanden war. Berlin, Frankfurt/M, Leipzig und München waren die Urzellen, die aus dem örtlichen regen Vereinsleben zu einem Zusammenschluß strebten. Da ein großer Teil der Alpen zum damaligen österreich-ungarischen Kaiserreich gehörte und Deutschland nur einen geringen Anteil besaß, so war die Zusammenarbeit mit den österreichischen Bergsteigern eine selbstverständliche, fruchtbringende Bergkameradschaft. Sie führte 1873 zum Zusammenschluß im Deutsch-Österreichischen Alpenverein, der zunächst seinen Sitz in Frankfurt/M, später in Graz und dann in Innsbruck hatte.

Als die Gubener Bergsteiger am 12. Dezember 1894 ihre Gründung beschlossen, bestand der DÖAV: 21 Jahre.

II. Die Sektion Guben bis zum Erwerb der Gubener Hütte

Die Geschichte der Sektion nach der Gründung um die Wende der Jahre 1894/95 bis 1914 ist zugleich Gubener - nein darüber hinaus Deutsche und Weltgeschichte.

Es kann nicht Aufgabe und Sinn dieser Abhandlung sein, eine Weltgeschichte in Verbindung mit der Sektion Guben zu schreiben, aber aus dem internen Vereinsleben, aus den Namen und der Stellung der Mitglieder und aus der Finanzverwaltung erkennt man die Einwirkungen der Umwelt: zunächst das ungetrübte und sorglose Leben in der Zeit

bis zum Weltkrieg, die Keulenschläge des Weltgewitters bis zur Inflation und dann das Aufatmen einem gemeinsamen Ideal verschriebener Menschen nach den schweren Verlusten des Ersten Weltkrieges, den Hungerjahren, dem Zusammenbruch der Monarchie und des ganzen deutschen Währungssystems.

Die Quellen, aus denen dieser Bericht schöpft, sind in erster Linie die Jahresberichte der Vorsitzenden der Sektion, die diese seit der Gründung Jahr für Jahr erstattet haben, sodann einige wenige aus dem Verlust der Heimat gerettete Unterlagen und schließlich Schriftstücke und Erinnerungen seit der Sitzverlegung.

Mit dem Erwerb der „Gubener Hütte“ am 14. 8. 1923 und dem Ende des Vorsitzes des Professors Anderson um diese Zeit zeichnet sich eine merkwürdige Zäsur ab: die Mitglieder aus der Gründerzeit, damals im Leben und Beruf stehende kraftvolle junge Männer, sind nach 30 Jahren für die damalige Zeit alt geworden. Sie sind außer Dienst oder im Ruhestand und machen der in jedem Zeitalter stürmisch nachdrängenden Jugend Platz. Ihr — der Alten — Werk und Verdienst war der Zusammenschluß gleichgesinnter Idealisten, die Reisen und vor allem die körperliche Erholung und Kraftentfaltung in den Alpen zu ihrer Lebensfreude machten, die Anlegung, den Ausbau und die Markierung des Gubener Weges, die jahrelange Instandhaltung durch beachtliche Geldzuschüsse und Arbeitsleistung der Sektionsmitglieder.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte der Vorstand der Sektion folgende Zusammensetzung:

	1. Vorsitzender	Schatzmeister	Schriftführer	1. Beisitzer	2. Beisitzer
1895	Amtsgerichtsrat Schultze	Kaufmann Karl Wilke	RA Koch	Oberlehrer Bomke	Postdirektor Heimbürger
1896 bis 1898	Amtsgerichtsrat Schultze	Fabrikbesitzer Richard Schlieff	RA Koch	Oberlehrer Bomke	Oberprediger Werner
1899 bis 1907	Prof. Dr. Klohn	Fabrikbesitzer Richard Schlieff	RA Koch	Amtsgerichtsrat Handrek	Oberprediger Werner
1910 bis 1911	Prof. Dr. Klohn	Fabrikbesitzer Richard Schlieff	Pfarrer Baltzer	Amtsgerichtsrat Handrek	Oberprediger Werner
1912	Prof. Dr. Klohn	Fabrikbesitzer Richard Schlieff	Pfarrer Baltzer	Amtsgerichtsrat Handrek	Prof. Dr. Franke
1913 bis 1914	Prof. Dr. Klohn	Fabrikbesitzer Richard Schlieff	Prof. Dr. Franke	Amtsgerichtsrat Handrek	Landmesser Willrath
1915	Prof. Dr. Klohn	Fabrikbesitzer Richard Schlieff	Prof. Dr. Franke	unbesetzt	Lehrer Kyau
1916 bis 1917	Prof. Anderson	Fabrikbesitzer Richard Schlieff	Prof. Dr. Franke	Prof. Dr. Klohn	Lehrer Kyau
1918 bis 1921	Prof. Anderson	Fabrikbesitzer Richard Schlieff	Prof. Anderson	Lehrer Kienast	Lehrer Kyau
1922	Prof. Anderson	Fabrikbesitzer Richard Schlieff	Buchhändler Deuss	Lehrer Kienast	Lehrer Kyau

Die meisten Namen der Vorstandsmitglieder werden vertraut im Ohr klingen; viele Bergfreunde werden die Träger der Namen noch persönlich kennen. Keiner von ihnen weilt mehr unter uns. Die Initiatoren der Gründung waren Amtsgerichtsrat Schultze, der 1898 nach Berlin versetzt wurde, weiterhin aber der Sektion Guben angehörte, und Stadtrat Schlieff, der von 1896 bis 1922 segensreich gewirkt hat. Beide wurde zu Ehrenmitgliedern der Sektion ernannt: Amtsgerichtsrat Schultze am 13. 1. 1916 und Stadtrat Schlieff am 14. 8. 1923, nachdem er sein tatkräftiges Wirken auch noch als erster Hüttenwart zur Verfügung gestellt hatte. Über Professor Dr. Klohn wird bei seinem Tode im

Jahre 1917 berichtet: „Er war die Seele des Vereins, ein unermüdlicher Förderer der Alpenvereinsache und des Deutschtums.“ Am 17. September 1914 war als erster aus den Reihen unserer Sektion Regierungsländmesser Willroth für Kaiser und Reich als Oberleutnant in Frankreich gefallen. Sein Amt übernahm Lehrer Kyau.

In den Berichten werden als Mitglieder der Sektion gemeldet: Fabrikdirektor Lewin, der am 13. 2. 1895 einen Vortrag über die Besteigung des Groß-Glockner hielt, Buchdruckereibesitzer Albert Koenig, von dem die Mitglieder am 23. 5. 1900 einen Bericht über Sizilien und die Besteigung des Ätna hörten, Gymnasialdirektor Hamdorff, der am 23. 3. 1904 aus Norwegen berichtete, des weiteren Professor Dr. Treutler, Professor Dr. Michaelis, der 1911 Schottland, Island und Spitzbergen bereiste. In den folgenden Jahren traten der Sektion bei und berichteten über ihre Bergfahrten: Kammergerichtsrat Dr. Konrad Koenig, Stadtrat Fritz Köhler, Fabrikant Max Wilke, Hutfabrikant Siegfried Wilke, Tuchfabrikant Erich Wolf (am Damm), Fabrikbesitzer Anton Fischer u. a. mehr. Wenn ich die Namen der angesehensten und auch wohlhabendsten Bürger Gubens nenne, so soll damit vor Augen geführt werden, daß die Sektion Guben einen gesellschaftlichen Rang und auch — warum sollte man es verschweigen — ein Pölsterchen hatte, das in finanzieller Hinsicht ihren Bedürfnissen nachhelfen konnte.

Die monatlichen Sektionsabende und die Hauptversammlungen fanden regelmäßig auf Kaminsky's Berg — wo anders als auf einem Berg konnte eine Alpenvereinssektion tagen —, nur in Ausnahmefällen im Schützenhaus statt. Die Sektionsabende dienten nicht nur der Regelung vereinsrechtlicher und geschäftlicher Angelegenheiten, sondern die Mitglieder hielten Vorträge über ihre Reiseerlebnisse. Die Themata sind außerordentlich vielseitig, um nur einige herauszugreifen: Erinnerungen an Griechenland (Prof. Dr. Klohn 13. 11. 1895), Besteigung der Monte Rosa (Referendar Olshausen und Felsenküste (Lehrer Kienast 4. 12. 1901), Großglockner (Professor Dr. Klohn 11. 6. 1902), Venedig, Neapel (Lehrer Kienast 4. 3. 1903), Sizilien, Kreta, Athen (Prof. Franke 15. 11. 1911).

Natürlich standen die zahlreichen Vorträge über die Alpen im Vordergrund. Es gibt kaum ein Gebiet, das damals nicht von den Mitgliedern besucht, unzählige Hütten und Gipfel, die bestiegen wurden. Und hier fällt besonders ins Auge, daß immer wieder Stadtrat Richard Schlieff seine Wanderungen und Bergbesteigungen in den Stubaier und Öztaler Alpen zum Gegenstand seiner Berichte machte. Offensichtlich sind seinen Anregungen auch eine erhebliche Anzahl anderer Mitglieder durch Reisen in dasselbe Gebiet gefolgt. So bahnte sich die Entwicklung an, die zum Gubener Weg, zum Arbeitsgebiet und dann zur Gubener Hütte führte. In den ersten Jahren nach der Gründung wurden die Vorträge durch vorgezeigte Landkarten, Bilder und Fotos bereichert, dann vermittelte ein Epidiaskop — der durch Spiegelung die Bilder im verdunkelten Raum an die Wand warf — die Anschaulichkeit, bis schließlich ab 1908 Lichtbilder (wohl im Format 9 x 12 und 6 x 9 cm) gezeigt wurden.

Zuvor sei über das Sektionsleben noch berichtet, daß die Mitgliederzahl bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges zwischen 50 und 68 schwankte. In den Kriegsjahren ging sie von Jahr zu Jahr bis 1919 auf 39 Mitglieder zurück. Ein Teil war beim Militär, an der Front oder im Zivildienst an andere Orte versetzt. Die Mitgliederversammlungen wurden beschränkt, jedoch immer noch 6 bis 8 mal im Jahre abgehalten.

Erst als die Folgen des Krieges abgeklungen waren, blühte das Vereinsleben wieder auf. Die Mitglieder stiegen 1921 auf 63, 1922 auf 94, bis 1923 nach dem Erwerb der Gubener Hütte auf 178. Im Jahre 1922 betrug der Beitrag 200 Mk und die Jahresein-

nahmen beliefen sich auf 8095,87 Mk. Im letzten Jahr der Inflation 1923 werden geldliche Angelegenheiten gar nicht mehr erwähnt, vielmehr meldet der Vorstand dem Verband:

„Mit dem 1. 1. 1924 wird ein neues wertbeständiges Konto angelegt. Der Beitrag beträgt 2 Goldmark.“

Mit dem Jahre 1924 beginnt eine neue Epoche der Sektion, womit nicht gesagt ist: eine bessere. Die Vorstände und Mitglieder aus der Gründerzeit waren nicht mehr aktive Bergsteiger, vielfach über den Gipfeln der Berge. Das geruhame Leben der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg hatte einer hektischen Geschäftigkeit weichen müssen. Das Leben in der Sektion aber war ruhig und im ständigen Aufstieg begriffen.

III. Die Gubener Hütte

Am 1. 4. 1908 übernahm durch einen Vertrag die Sektion den „Gubener Weg“ von der Sektion Frankfurt/Oder für 100 Kronen. Er war 1906 und 1907 von der Sektion Frankfurt in groben Umrissen angelegt worden und führte — nach dem Verträge — von Kühntai, einstmaliges landesfürstliches Jagdschloß, damals höchster Luftkurort (1537 m) über die Finstertaler Seen zur Finstertaler Scharte (2768 m), sodann abwärts zur Zwieselbachalm, durch Zwieselbachtal aufwärts zum Zwieselbachjoch (2873 m) zur Winnebach-See-Hütte der Sektion Frankfurt/Oder (2372 m). Als „Abzweig“ wird erwähnt der Weg von der Zwieselbachalm durch das Horlachbachtal nach Niederthai, weiter über den Stuibenthal nach Umhausen. Diese Region wurde damit Arbeitsgebiet der Sektion Guben. Die Überwachung wurde dem Gensjäger Johann Georg Leiter in Niederthai übertragen. Für Markierung, Wegtafeln und den Weg auf die Kraspespitze wurden 100 Kronen ausgegeben. Im Jahre 1910 erfolgte der Ausbau des gesamten Weges und der Markierungen unter Aufwendung von 278 Kronen (gleich 238,75 Mark). Der Weg über das Gleirsche Jöchl wurde im selben Jahr der Sektion Cottbus überlassen. Verschiedentlich berichtete Stadtrat Schlieff über den Gubener Weg und seine Umgebung auf Sektionsabenden.

Zu
KRETSCHMAR
aus Tradition !

Der erste Schritt zur Seßhaftigkeit auf der Zwieselbachalm fällt in das Jahr 1912 durch eine Vereinbarung mit dem Jagdpächter und Erbauer der Jagdhütte, daß darin ein Raum zum Übernachten für Bergsteiger eingerichtet wird. In der Hauptversammlung am 17. 12. 1913 wird über den Ankauf des Jagdhauses verhandelt und der Schatzmeister Schlif mit weiteren Verhandlungen beauftragt. Damit im Zusammenhang steht der Beitritt des Gamsjägers Johann Georg Leiter und des autorisierten Bergführers Alois Leiter, beide aus Niederthai, zur Sektion Guben Anfang 1914.

Der Weltkrieg machte zum ersten Male alle weiteren Pläne zunichte. In dem Protokoll steht zu lesen:

„Die Wanderungen sollen in der Friedenszeit wieder aufgenommen werden.“

Der Ausbau neuer Wege, so über den Stuibenfall, wurde aufgeschoben. Der Kassenbestand wurde als Kriegsanleihe gezeichnet.

Nach schweren, bitteren Kriegsjahren, nach Rheinlandbesetzung und Inflation, erfolgte der Abschluß des Kaufvertrages am 14. 8. 1923 — wie es im Bericht heißt: „nach unablässigem Bemühen des Schatzmeisters Schlif“ — und gleichzeitig die Eintragung ins Vereinsregister, nachdem die Einweihung unter dem Namen „Gubener Hütte“ bereits am 25. 7. 1922 erfolgt war, bei 178 Mitgliedern, die je 10 GM Beitrag jährlich zahlten.

Die Hütte wurde 1912 als Jagdhaus von Kommerzienrat Rechberg aus Hersfeld gebaut und führte nach dem Wohnsitz des Erbauers den Namen: Hersfelder Hütte. Im Jahre



Alte Gubener Hütte. Auf der Bank Ehrenmitglied Schlif; im Hintergrund: Andreas Grieser, neben der Küchentür: Maria Grieser.

1918 kaufte sie der Jagdaufseher Leiter sen. mit Mitteln, die Stadtrat Schlif zur Verfügung gestellt hatte. Im Jahre 1922 wurde sie nunmehr als Gubener Hütte für Bergsteiger eröffnet. Alois Leiter wurde der erste Hüttenpächter.

Im Laufe der folgenden Jahre erwies sich die Hütte den räumlichen und sanitären Anforderungen der stets ansteigenden Inanspruchnahme nicht mehr gewachsen. Von August bis Oktober 1930 wird der Erweiterungsbau, im November die Innenausstattung durchgeführt. Die Baukosten sind mit 8300 RM, die Innenausstattung mit 5500 RM, neuer Grunderwerb zur Arrondierung mit 600 RM von der Sektion aufgebracht worden, der DAV hat 5000 und 3000 RM Darlehen beigesteuert. Nach Alois Leiter (1924-1926) übernahm Johann Riml aus Gries im Sulztal die Hüttenbewirtschaftung, ihm folgte Edmund Grieser aus Umhausen von 1930 bis zu seinem Tode 1950 und nach ihm seine Witwe, die allbekannte, etwas rauhebeinige, aber herzengute Maria Grieser, bis zum Neubau. Daß sie eine gute Jodlerin und Köchin, aber auch eine Künstlerin unentzifferbarer Abrechnungen war, sei zu ihrem Gedenken erwähnt.

Eingeflochten sei — wegen der zeitlichen Eingliederung — die erstmalige Verleihung von Ehrenzeichen im Jahre 1924 für 30jährige Mitgliedschaft an Justizrat Koch, Justizrat Marcus, Prof. Dr. Strümpfler, Kommerzienrat Adolf Wolf und Fabrikbesitzer Carl Wolf, für 25jährige Mitgliedschaft an Konrektor Kienast, Buchdruckereibesitzer H. Koenig, Senatspräsident Dr. C. Koenig und Bürgermeister Sachse.

Im Jahre 1929 wechselte der Vorstand. Der erste Vorsitzende Regierungsrat Joseph wurde nach Beeskow versetzt, der allverehrte Stadtrat Schlif legte seine Ämter wegen Krankheit nieder.

Der Vorstand bot nun folgendes Bild: Erster Vorsitzender Konrektor Kienast, Schriftführer Willi Liebscher, Schatzmeister Julius Deuss, Hüttenwart Friedrich Okrusch. Der nächste Wechsel vollzog sich im Jahre 1939 und zeigte nun folgendes Bild: Erster Vorsitzender Walter Gretzinger, Schriftführer Willi Liebscher, Schatzmeister Julius Deuss, Hüttenwart Paul Rennefeld. So blieb es bis in den Zweiten Weltkrieg hinein und bis zur Vertreibung.

Ein Jahr vor Ausbruch des Weltkrieges erhielt die Sektion für ein Preisausschreiben das Legat eines Hamburger Professors in Höhe von 10 000 Mark zugesprochen. Die schon längere Zeit diskutierten Pläne für einen Neubau wurden nun tatkräftig verfolgt. Ein neues Grundstück in Richtung zur Horlacher Alm, das für den Neubau bestimmt war, wurde hinzugekauft; die alte Hütte sollte als Wohnung für den Hüttenbewirtschafter und als Winterraum dienen. Hofrat Ing. O. Sehrig aus Innsbruck hatte die Baupläne fertiggestellt. In jener Zeit bahnten sich freundschaftliche Beziehungen zur Sektion Schwäbisch-Gmünd (Vorsitzender: Carl Gustav Lang) an, mit deren Hilfe der Hüttenbau größer und umfangreicher ausgeführt werden sollte. Als wir das Baugelände Ende August besichtigten, um endgültige Abmachungen zu treffen, läuteten von Niederthai herauf die Glocken Sturm: der Krieg gegen Polen war ausgebrochen.

IV. Fortsetzung der Sektion im Westen bis zur Guben-Schweinfurter Hütte

Nach dem Krieg war Deutschland ein Ruinenfeld. Die Männer, die überlebt hatten, befanden sich in Kriegsgefangenschaft. Die Einwohner des östlich der Neiße gelegenen Teils der Stadt Guben, die bei Kriegsausbruch an die 45 000 Einwohner zählte, mußten binnen 24 Stunden die Heimat verlassen und wurden ausgetrieben. Die im westlichen Stadtteil zurückgeblieben waren, hatten die schweren Kriegshandlungen um und in Guben erlitten und lebten unter sowjetischer Besatzung.

Die Vertriebenen und Geflüchteten irrten in Westdeutschland umher, ohne Beruf, ohne finanzielle Mittel, unter fremden Menschen, die sie nicht gerne sahen.

Es dauerte Jahre, bis sich wieder ein kleiner Kreis der alten Mitglieder gefunden hatte. Am 18. Mai 1952 fand die erste Versammlung der Sektion anlässlich des Gubener Treffens in Hannover statt.

Die Gubener Hütte war in den letzten Kriegstagen durch versprengte Soldaten und Marodeure verwüstet worden. Maria Grieser versuchte Ordnung herzustellen. Die Hütte war als deutsches Fremdvermögen vom österreichischen Staat beschlagnahmt worden und wurde auf Veranlassung österreichischer hoher Dienststellen durch den vom ÖAV bestellten Hüttenbetreuer Josef Villinger aus Innsbruck verwaltet. Nach seinem Bericht war — abgesehen von den Verwüstungen des Mobiliars — der Bauzustand gut. Die Hüttenbesucher stiegen von 76 im Jahre 1947 auf 414 im Jahre 1956.

Da nach den Auskünften des vom österreichischen Staat für alle deutschen Hütten eingesetzten Verwalters Professor Busch, des zweiten Vorsitzenden des ÖAV, die Hütten später zurückgegeben werden sollten und uns die unmittelbare Einwirkung auf die Hüttenbewirtschaftung gestattet wurde, so erfolgte die Sitzverlegung der Sektion Guben nach Göttingen. In Göttingen und der näheren Umgebung lebte damals ein Stamm der alten Mitglieder.

Der Vorstand bestand aus dem früheren Vorsitzenden Walter Gretzinger, dem Ingenieur Georg Beutke als Schriftführer, an dessen Stelle nach seinem Tode am 6. 7. 1956 Willi Liebscher trat.

Die Erkenntnis der Sektion Guben, daß die kleine, zum Kriegsende noch arg mitgenommene Hütte einer grundlegenden Überholung bedurfte, um den steigenden Anforderungen der Bergsteiger an eine Berghütte gerecht zu werden, erweckte den Wunsch nach einer Interessengemeinschaft mit einer aktiven, westdeutschen Sektion. Durch Vermittlung des Referenten für Hütten und Wege im Verwaltungsausschuß, L. Aschenbrenner, trafen sich die Vorstände der Sektionen Guben und Schweinfurt und einige Sektionsmitglieder zwischen dem 1. und 4. November 1956 zu einer gemeinsamen Grundsatzbesprechung auf der Gubener Hütte. Der Gedanke einer engen Bergkameradschaft zwischen der sitzverlegten Sektion Guben und der bergsteigerisch aktiven Sektion Schweinfurt ohne eine Hütte und ein Arbeitsgebiet in den Alpen wurde zielstrebig verfolgt und führte zum Abschluß der Vereinbarung noch im Februar 1957. Der Zweck fand in der Präambel seinen Niederschlag:

„Im Hinblick darauf, daß die Sektion Guben ihre Heimat verloren hat und ihre Mitglieder ohne einen Sektionsmittelpunkt in der Bundesrepublik verstreut wohnen, übernimmt die Sektion Schweinfurt die Betreuung der Sektion Guben, insbesondere der Gubener Hütte und des Arbeitsgebietes im Horlachtal oberhalb Umhausen in Gestalt eines Patenschaftsverhältnisses.“

Wilhelm Pulvermüller

Stukkateurgeschäft

Schweinfurt · Heckenweg 38

Ruf 21988



Ausführung sämtlicher

Innen- und

Außen-Putzarbeiten

Anhydrit-Estriche

Diese Vereinbarung wurde von den drei Vorstandsmitgliedern der beiden Sektionen, auf Seiten der Sektion Guben von Walter Gretzinger, Willi Liebscher und Hans Borck, auf Seiten der Sektion Schweinfurt von Hermann Starkmann, Gottfried Kämpf und Kurt Hofmann unterschrieben, sodann vom DAV ausdrücklich und schriftlich genehmigt und schließlich von den Mitgliederversammlungen der beiden Sektionen am 5. Februar und 19. Mai 1957 ratifiziert. Die Hüttenwarte stellte in der Folgezeit die Sektion Schweinfurt, zunächst Karl Hertle, nach dessen Tode Walter Henkel. Nur gelegentlich gab es kleine Meinungsverschiedenheiten, die immer schnell bereinigt werden konnten, denn nun hatten beide Sektionen ein großes gemeinsames Ziel: den vollständigen Neu- und Erweiterungsbau der Hütte. Die Vorarbeiten dafür waren 1962 abgeschlossen. Das Verdienst für die weitsichtige Planung und die energische Durchführung gebührt der Sektion Schweinfurt, insbesondere deren späterem Ehrenvorsitzenden Hermann Starkmann, Karl Heym, Wilhelm Schaffner, Kurt Hofmann und einem Stab von Mitarbeitern. Im November 1962 wurde eine Vereinbarung mit den Anrainern Andreas Griesser, Hugo Falkner und den Erben des Josef Leiter geschlossen, auf Grund deren die Heustadel, die den Baumaßnahmen hinderlich waren, beseitigt und der Grund und Boden mit anderem Gelände, das 1939 hinzugekauft worden war, ausgetauscht werden sollte. Unter der Leitung des Architekten Volgger in Ötz wurde praktisch eine neue Hütte errichtet, denn von der alten Hütte fanden nur massive Grundmauern Verwendung. Die Sektion Guben steuerte zu dem umfassenden Werk mit Spenden von Mitgliedern und Freunden sowie mit Rat und Tat bei, soweit die schwachen Kräfte es zuließen. Die Sektion Schweinfurt brachte Bargeld und Materialien im Werte von ca. 110 000 DM aus Spenden und Stiftungen auf. Die weiteren Mittel wurden vom DAV zur Verfügung gestellt. Die Sektion Guben empfand mit Wehmut und Trauer ihr Schicksal aus der Vertreibung, denn sie konnte nicht zu den angesehenen und wohlhabenden Bürgern der Stadt Guben gehen, von denen ein großer Teil zu dem alten Mitgliederstamm gehörte, um die Geldmittel zu erbitten, die 1938/39 noch zu beschaffen waren. Die feierliche Einweihung auf der Hütte und in der Krone in Umhausen am 22. und 23. August 1964 krönte das Werk, das ohne die Sektion Schweinfurt und ohne die gute Bergkameradschaft der beiden Sektionen niemals erstanden wäre, das Werk, das von nun an den Namen trägt: Guben-Schweinfurter Hütte. Die Geistlichen beider Konfessionen segneten den Neubau, zu dessen Einweihung schöne Reden gehalten wurden, die aber nicht darüber hinwegtäuschen können, daß wir auf fremden Grund und Boden gebaut haben und durch rechtliche Spitzfindigkeiten um den Lohn betrogen worden sind, die Sektion Guben um ihren alten Hüttenbesitz, ihren Grund und Boden, und die Sektion Schweinfurt um die investierten Gelder und die viele Mühe und Arbeit, die ein großer Teil ihrer Mitglieder dafür aufgewendet hat. Die Rechtfertigung dieser unfaßlichen Spekulation ergibt eine Analyse der rechtlichen Entwicklung.

V. Der Wortbruch des DAV

Nach der Beendigung des Weltkrieges unterlag in Österreich jegliches deutsche Vermögen der Beschlagnahme durch die Alliierten. Die Alpenhütten aller deutschen Sektionen verwaltete auf Vorschlag des ÖAV dessen zweiter Vorsitzender Professor Martin Busch, der für die einzelnen Hütten oder Hüttengruppen in einem Alpengebiet Hüttenbetreuer einsetzte. Unsere Hütte betreute in dankbar umsichtiger Weise, wie bereits erwähnt, Herr Josef Villinger in Innsbruck, mit dem wir in Fühlung standen.

Durch den Staatsvertrag vom 15. Mai 1955 erhielt Österreich die Souveränität zurück. Damit verbunden war der Abzug der Besatzungsmächte. Der Staatsvertrag bestimmte im Teil IV Artikel 22:



Schweinfurt - Spitalstraße 32 - Ruf 21244



Dieses Zeichen
bürgt für Qualität

Ob Sommer - ob Winter
Wir liefern alles für jeden Sport!

Reichhaltiges Lager
unverbindliche, fachmännische Beratung
günstige Preise

SPORTHAUS *Geier*
Schweinfurt, Roßmarkt 16

„Die Sowjetunion, das Vereinigte Königreich, die Vereinigten Staaten von Amerika und Frankreich haben das Recht, über alle ehemaligen deutschen Vermögenswerte in Österreich gemäß dem Protokoll der Berliner Konferenz vom 2. August 1945 zu verfügen.“

Im einzelnen bestimmt der Vertrag, welche ehemals deutschen Vermögenswerte den Siegermächten endgültig oder zur Nutzung zufallen. Der Rest verblieb Österreich, über den es frei verfügen konnte mit der Einschränkung in Ziff. 13 des Artikels 22, der lautet:

„Österreich verpflichtet sich, mit Ausnahme der **erzieherischen, kulturellen, caritativen und religiösen Zwecken dienenden Vermögensschaften** keine der ihm als ehemalige deutsche Vermögenswerte übertragenen Vermögensschaften, Rechte und Interessen in das Eigentum deutscher juristischer Personen oder — sofern der Wert der Vermögensschaften, Rechte oder Interessen 260 000 Schillinge übersteigt — in das Eigentum deutscher physischer Personen zu übertragen.“

Diese Bestimmung enthält das grundsätzliche Verbot, deutsches Eigentum zurückzugeben, zugleich aber auch in der in Fettdruck wiedergegebenen Passage die Ausnahme für Vermögen, die den bezeichneten ideellen Zwecken dienen. Diese konnten — argumentum e contrario — auch an deutsche juristische Personen, wie es eingetragene Vereine sind, zurückgegeben werden. Die zuständigen Ministerien von Deutschland und Österreich verhandelten über die Rückgabe. Während dieser Verhandlungszeit wurden die deutschen Hütten im Rahmen eines Bestandsvertrages — (nach deutschem Recht eine Institution zwischen Pachtvertrag und Nießbrauch) — dem DAV und weiter den Eigentümern überlassen. Auf der Tagung der ost- und mitteldeutschen Sektionen wurde am 13. 5. 1956 bekanntgegeben, daß 143 Hütten westdeutscher Sektionen vorbehaltlos zurückgegeben werden, jedoch 32 Hütten ost- und mitteldeutscher Sektionen weiter im Bestandsvertrag verbleiben. Damals und bei vielen späteren Gelegenheiten ist vom ersten und zweiten Vorsitzenden ausweislich der Protokolle versichert worden, daß auch die Rückgabe der sitzverlegten Sektionen erfolgen wird, und zwar — was immer besonders betont wurde — an diese. Mir ist niemals klar geworden, warum die Hütten westdeutscher Sektionen „erzieherischen, kulturellen usw. Zwecken dienende Vermögensschaften“ im Sinne des Abs. 13 des Art. 22 des Staatsvertrages waren und nicht auch die anderen. Der Aufschub der Rückgabe soll aus politischen Gründen auf Wunsch der Österreicher erfolgt sein. Jedenfalls bestand zwischen dem DAV und dem ÖAV Einigkeit, daß auch die Rückgabe der übrigen Hütten erfolgen solle. Darüber wurde lange — von 1956 bis 1961 — verhandelt. Im notariellen Vertrag vom 22. 11. 1961 wurde eingangs ausdrücklich festgestellt, daß die ehemals deutschen Alpenvereins-hütten gem. Art. 22 des Staatsvertrags vom 15. 5. 1955 auf die Republik Österreich übergegangen waren; die im Vertrag im einzelnen aufgeführten Hütten verkauft die Republik Österreich an den österreichischen Alpenverein für 600 000 Schillinge (damals rd. 100 000 DM).

Die weiteren Verhandlungen führten zum Abschluß des Kaufvertrags zwischen dem ÖAV und dem DAV im Jahre 1967. Auch hier betrug der Kaufpreis 600 000 Schillinge, die der DAV dem ÖAV bereits für den Ankauf von der österreichischen Republik durch Vertrag vom 21. 11. 1961 vorgeschossen hatte. In diesem Vertrag ist unter X die Verpflichtung des DAV verankert, die Alpenvereins-hütten den sitzverlegten Sektionen zurückzugeben:

„Der Käufer und die die Liegenschaften übernehmenden Sektionen (!) verpflichten sich, die erworbenen Liegenschaften und Baulichkeiten entsprechend ihrer Zweckbestimmung nach den für Alpenvereins-hütten üblichen Grundsätzen und Richtlinien zu führen. Fer-

ner verpflichten sich der Käufer **und die übernehmenden Sektionen**, die Arbeitsgebiete nach einer gemeinsam beschlossenen Arbeitsgebietsordnung zu betreuen.“

Um aus den vielfachen Zusicherungen auf Rückgabe der Hütten an die sitzverlegten Sektionen einige Erklärungen des Verwaltungsausschusses aus letzter Zeit herauszugreifen:

Am 13. 9. 1968 sagte der zur Tagung der Arbeitsgemeinschaft ost- und mitteldeutscher Sektionen entsandte Vertreter auf Frage des Vorsitzenden der Sektion Dresden wörtlich (mitgeschrieben):

„Der Verwaltungsausschuß ist einig und sich klar, daß der DAV nur eine treuhänderische Stellung für die sitzvertriebenen Sektionen hat“ und im Schreiben des Verwaltungsausschusses vom 26. 9. 1968 heißt es:
„Selbstverständlich wird der Deutsche Alpenverein nach Erwerb der Hütten bemüht sein, diese an die einzelnen sitzverdrängten Sektionen wieder zu übertragen, soweit diese willens und in der Lage sind, sie auch zu bewirtschaften.“

Als der DAV auf Grund des Kaufvertrags mit dem ÖAV als Eigentümer der Hütten sitzverlegter Sektionen in die Grundbücher eingetragen war, wischte er alle früheren Versprechungen vom Tisch und stellte sich plötzlich auf den Standpunkt, er sei unumschränkter Volleigentümer, behalte die Hütten und überlasse sie den sitzverlegten oder den Betreuersektionen nur zur Betreuung auf 10 Jahre in einem durch die sitzverlegten Sektionen für alle Zeit unkündbaren Vertrag; denn der Fall einer vorgesehenen außerordentlichen Kündigung aus wichtigem Grunde kann praktisch nicht eintreten.

Der DAV hat kein unumschränktes Eigentum erlangt, sondern nur Fremdeigentum, das zur Weitergabe an die sitzverlegten Sektionen verpflichtet, weil:

1. die Weitergabe des Eigentums im Vertrag und mündlich zugesichert wird,
2. der Kaufpreis von 100 000 DM kein Gegenwert für 25 Hütten im Wert von 5 bis 7 Millionen DM ist,
3. der DAV 100 Jahre lang **keinen eigenen** Hüttenbesitz hatte; im § 3, c der Satzung des DAV ist als Vereinszweck angegeben: Erhaltung der Hütten und Wege **in den Arbeitsgebieten der Sektionen**. Davon, daß der DAV selbst eigene Hütten als Eigentümer haben darf, ist in den Satzungen nicht die Rede.

Durch die vom Verwaltungsausschuß den sitzverlegten und Betreuer-Sektionen auferlegten Betreuungsverträge verlieren die früheren Eigentümer nicht nur ihr Eigentum, sondern die Betreuer-Sektionen die investierten Mittel, da im Grundbuch keine Sicherheit eingetragen ist.

Während der ganzen Verhandlungen über die Rückgabe der Hütten seit 1956 ist kein Vertreter der sitzverlegten Sektionen unmittelbar beteiligt worden. Vielmehr ist einem kleinen Kreis der Betroffenen, im wesentlichen den Vorsitzenden der sitzverlegten Sektionen, ein Ausschnitt der Ereignisse als vollendete Tatsachen unter dem Siegel der Verschwiegenheit eröffnet worden. Der Verwaltungsausschuß hat bis zuletzt unter Berufung auf politische Rücksichten die Geheimhaltung vor der Öffentlichkeit gepredigt. Auf meine Ermittlungen im April 1969 hat mir der Bundesminister für Gesamtdeutsche Fragen nach Einschaltung des Untersuchungsausschusses Freiheitlicher Juristen in Berlin unter dem 13. 5. 1969 eindeutig und klar mitgeteilt, daß gegen eine Übergabe der Hütten an die ehemaligen ost- und mitteldeutschen Sektionen, die rechtswirksam ihren Sitz in das Bundesgebiet verlegt haben, keine Bedenken bestehen. Gegen die Sitzverlegung konnte allenfalls früher der ÖAV Bedenken erheben. Für den DAV sind aber die Eintragung-

gen in das Vereinsregister verbindlich. Für eine Rückübertragung des Eigentums bestehen weder rechtliche Bedenken noch kann der Verwaltungsausschuß bestreiten, daß die Patenschaft Guben-Schweinfurt willens und in der Lage ist, die Guben-Schweinfurter Hütte zu bewirtschaften. Alle Argumente sind mündlich und schriftlich dem Haupt- und Verwaltungsausschuß unterbreitet worden; er hat sie totgeschwiegen. Wenn unter dem Deckmantel der Geheimhaltung rechtswidrige Handlungen vollzogen sind, wie sie in den Betreuungsverträgen des DAV jetzt offenbar werden, so kann der Sachverhalt den Sektionsmitgliedern jetzt nicht mehr verschwiegen werden. Wir halten uns an unseren mit der Sektion Schweinfurt unter Zustimmung des DAV geschlossenen Patenschaftsvertrag. Leider müssen wir nach 75jährigem Bestehen feststellen, daß wir durch unwürdigen Wort- und Rechtsbruch des DAV unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht gemeinsame Eigentümer der Guben-Schweinfurter Hütte sind — unter den augenblicklichen Verhältnissen. Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen, noch nicht einmal das vorletzte durch die Hauptversammlung, das höchste Beschlußorgan des DAV. Diese Hoffnung brauchen wir nicht aufzugeben, denn wir haben hinsichtlich der Patenschaft, die jede vom DAV befohlene entrechtende Betreuung ausschließt, verbrieft Rechte, an die auch der DAV durch seine Zustimmung gebunden ist. Ein Personalwechsel in der Führung des DAV kann auch die Wiederherstellung unserer Rechte bringen. Wir werden durch unseren Fortbestand mit einer Mitgliederzahl, die derjenigen in der alten Heimat Guben im Durchschnitt gleichkommt, unseren Lebenswillen und unsere Daseinsberechtigung beweisen.

Walter Gretzinger



Gefahren am Berg!

Horst Müller

(Schluß)

Diese Graspolster sind sehr trügerisch. Seil haben wir natürlich nicht dabei, wir hatten ja nicht vorgehabt zu klettern. Doch es war zu verlockend. H. quert hinaus, um wieder in die Nähe des Steiges zu kommen. Das Gelände ist nun nicht mehr so steil, dafür viel mehr Gras. Ich suche gerade einen neuen Tritt und schaue gleich weiter zum nächsten Haltepunkt. Da gleitet mein rechter Fuß plötzlich nach unten. Ich befand mich gerade in einer steilen Rinne und stemmte mich daher mit dem Rücken zum Berg gegen den Fels. Durch den jähen Rutscher verliere ich auch mit dem linken Fuß den Halt auf einem Graspolster. So rutschte ich die Rinne hinab.

Das wäre nicht schlimm gewesen, denn am Ende der Rinne kommt ein ca. 1 m breiter Absatz. Auf diesem gedachte ich meinen Sturz abzufangen. Die Rutschpartie erstreckte sich über ca. 3 m. Doch ich hatte nicht mit dem glitschigen Gras auf dem Absatz gerechnet. Als ich mit den Füßen auf dem Absatz aufkomme und versuche, die Wucht abzufedern, rutschen mir meine Beine wieder weg und ich falle aufs Kreuz. Ich will mich herumwerfen, um mich mit den Händen irgendwo festzukrallen, doch da spüre ich eine nicht zu widerstehende Gewalt, die mich in die Tiefe zieht. An der Absatzkante finde ich keinen Halt. Schon geht es abwärts. Während des Sturzes be-

ginnt das Gehirn fieberhaft zu arbeiten. Mir scheint so, als ob mein Körper und mein ich nebeneinander fliegen würden... kein Gedanke daran, daß es nun aus sein könnte... nur: jetzt hast du's, jetzt fliegst, machen kannst du nichts, wie geht es weiter, hättest du nur mehr aufgepaßt... Was noch alles durch mein Gehirn sauste, kann ich nicht mehr wiedergeben. Alles scheint mir so nah, aber doch wieder zu fern. Ein dumpfer Schlag bringt eine flaue Leere in meinen Kopf. Ich glaube, daß ich noch die Arme vor dem Gesicht hatte. Einige Male wirft es mich zwischen Felsbrocken hin und her. Für einige Sekunden (oder war es länger?) hat mein Denken ausgesetzt. Doch dann kehrt schlagartig meine Initiative wieder zurück. Ich konzentriere mich zuerst darauf, wo es mir weh tun konnte. Spüre aber nur ein bleierne Gewicht auf mir. Na ja, ist halb so schlimm. Wahrscheinlich nur ein bißchen abgeschürft. Bringe irgendwie meinen Arm in die Höhe, um auf die Uhr zu schauen. 18.15 Uhr. Warum ich gerade auf die Uhr schaue, weiß ich nicht. Versuche nun aufzustehen, doch mein Körper will mir nicht gehorchen. Durch Zufall sehe ich meinen linken Fuß. Mir stockt der Atem. Ich rufe leise nach H. Dann geht alles so, wie ich es mir nie gedacht hatte. Abbinden. H. läuft, so schnell er kann, zur Gaudeamus-

hütte Mir wird die Zeit zur Ewigkeit. Auf einer Tragbahre bringen sie mich bis zur Hütte. Langsam wird es dunkel. Mit Glück kann der Hüttenwirt einen Hubschrauber anfordern. Bei völliger Dunkelheit landet er. Nach 3¼ Stunden bin ich im Krankenhaus von Salzburg. 3¼ Stunden mußte ich die Schmerzen ertragen, die mir manchmal das Bewußtsein nahmen. Mein linker Fuß mußte um 25 mm verkürzt werden. Schienbein und Wadenbein waren sehr zersplittert. Ein Knochenstück, das ich einstecken hatte (der Bergführer gab es mir noch an der Unfallstelle), wollte ich dem Arzt geben. Doch der dürfte es weggeworfen haben, denn der Arzt, der mich operierte, fragte mich nachher, ob ich kein größeres Knochenstück an der Absturzstelle gesehen hätte. Wenn er das Stück gehabt hätte, bräuchte mein Bein nicht so viel gekürzt werden. Am rechten Bein hatte ich einen offenen Sprunggelenkbruch, das Steißbein war verstaucht, ebenfalls beide Hände. Abschürfungen und Prellungen überall, an der Nase eine 3 cm lange, tiefe Schnittwunde. Die gesamte Sturzhöhe betrug ca. 30 Meter. Nun aber Schluß damit. Hoffentlich kann ich wieder normal gehen.“ Und Dieter kann wieder gehen; wie es mit dem Klettern ist, wird sich im kommenden Jahr herausstellen. H. M.

Jahreshauptversammlung der Sektion Schweinfurt

Am 6. 4. 1970 fand unter der Leitung des 2. Vorsitzenden, Herrn W. Henkel, die Jahreshauptversammlung in der Gaststätte „Bavaria“ statt.

Herr Henkel dankte den Anwesenden für das Interesse, das sie der Arbeit der Vorstandschaft entgegenbrachten. Der Sinn der Jahreshauptversammlung sei, einmal im Jahr die Mitglieder über die Arbeit der Vorstandschaft im abgelaufenen Vereinsjahr zu unterrichten.

Nachdem Herr Henkel den Bericht des leider dienstlich verhinderten 1. Vorsitzenden, Herrn Toni Endres, verlesen hatte, folgten die Berichte der einzelnen Referenten. Einstimmig wurde hierauf die Entlastung der Vorstandschaft durch die anwesenden Mitglieder erteilt. Für das Jahr 1970 wurde Herr Walter Holzner, selbst ein begeisterter Bergsteiger und

Skifahrer, als neuer Vortragsreferent gewählt. An dieser Stelle sei dem bisherigen Referenten, Herrn Willi Bach, für die geleistete Arbeit nochmals herzlich gedankt. Es folgte der Vorschlag des Schatzmeisters, die Jahresbeiträge den gegebenen Umständen anzupassen — der Antrag wurde wie folgt einstimmig angenommen:

Jahresbeiträge 1971

A-Mitglieder	DM 30.—
B-Mitglieder	DM 15.—
Jungmannen	DM 10.—
Jugend	DM 5.—
Kinder	DM 2.—
Aufnahmegebühr	DM 5.—

Unser Schatzmeister, Herr K. Hofmann, begründete die Erhöhung der Jahresbeiträge wie folgt:

Wenn Photo, dann

Hans Uhlenhuth

GRÖSSTES PHOTOHAUS UNTERFRANKENS



„ALPENHOF FALKNER“

Gasthof - Pension
Niederthal - Ötztal
Telefon 05255/26117

Ihre Hütte, die Guben-Schweinfurter Hütte, müssen Sie ja mal besuchen. Und dabei kommen Sie in Niederthal vorbei, also ganz nahe der Guben-Schweinfurter Hütte. Dabei laden Sie recht herzlich mein Haus zu einem kurzen Besuch ein. Ein ganz neu erbautes Haus, mitten in der herrlichen Berglandschaft der Stubai Alpen. Ein guter Keller und eine reichliche Küche bewirft Sie stets gerne.

Vollpension ÖS 95.—
Halbpension ÖS 75.—

Treffen auf der Guben-Schweinfurter Hütte

zum 75jährigen Bestehen der Sektion Guben im DAV am 16. 8. 1970

Sichern auch Sie sich durch rechtzeitige Anmeldung eine Schlafgelegenheit auf unserer Hütte in den Stubaier Alpen.

Letzter Meldetermin: 20. Juli 1970 in der Geschäftsstelle.

Seit 1965 hat die AV-Sektion Schweinfurt keine Erhöhung der Jahresbeiträge vorgenommen und zwar trotz einer Erhöhung der Abgaben an den Hauptverein in München (DM 16.— an HV). Wir liegen an der unteren Grenze der vom Hauptverein festgelegten Mindestbeiträge. Die Mieten und Abgaben für den Hauptverein sind jedoch laufend gestiegen. (Die Schriftleitung möchte hierzu noch bemerken, daß der Stolz der Sektion, die Guben-Schweinfurter Hütte und die Hütte an der Haselstaude, den Mitgliedern stets in erstklassigem Zustand zur Verfügung steht. Daß die notwendigen Reparaturen und Mo-

dernisierungen bei den laufend steigenden Kosten unsere Sektionskasse stark belasten, rechtfertigt den Antrag unseres Schatzmeisters um so mehr.)

Da Kassenrevisor Herr G. Bauer von Schweinfurt verzogen ist, wurde als 2. Revisor Herr Othmar Weinhold neu gewählt.

Zum Abschluß dankte Herr Henkel allen Anwesenden für das gezeigte Interesse und versicherte, daß die Mitglieder der Vorstandschaft alles tun werden, um ihre Arbeit zum Nutzen der AV-Sektion Schweinfurt durchzuführen.



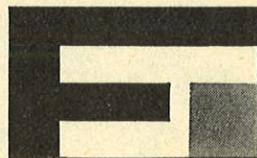
Aus Platzgründen können wir den Bericht über die Jahreshauptversammlung der Sektion Guben erst im nächsten Heft bringen. Auch über die Mitgliederbewegung und das weitere Geschehen in der Sektion berichten wir im Heft III/70.

Fertigungsprogramm

Geländerbau aller Art
Gittertüren und Gittertore
Stahlplastiken
Hauseingänge und Portale
Trennwände in Stahl- und Leichtmetallkonstruktion
Autogen- und Elektroschweißen

Lieferprogramm

Stahlkonstruktionen
Garagenhubtore
Stahltüren und Stahltore
Stahltürzargen
Leichtmetall-Fenster
Kunststoff-Fenster
GT-Propangas und Installation



Metallbau
Fuchs
8724 Schonungen
Telefon 7424

WANDERJAHR 1970



Frühjahrswanderung am 5. 4. 1970: Haardthäuschen — Schießhaus — Zell — Üchtelhausen — Kaltenhof — Schonungen. Teilnehmerzahl: 23.

Wanderung am 19. 4. 1970: Bad Kissingen — Wittelsbacher Turm — Wirmsthal — Sulzthaler Höhe — Engenthal — Trimburg — Euerdorf. Teilnehmerzahl: 27 Schweinfurter und 10 Kissinger.

Wanderung am 3. 5. 1970: Blütenwanderung ins Maintal (im Regen ohne Blüten) Hergolshausen — Wipfeld — Fahr — Volkach. Teilnehmerzahl: 12.

Sternwanderung zur Haselstaude am Pfingstmontag, 19. 5. 1970. Herrliches Wanderwetter! Frohe Stimmung! Gruppe I = über Fichtenbusch, Gruppe II = über Ottenhäuser Grund, Teilnehmerzahl: 22.

Rhönwanderung am 31. 5. 1970: Wegfurt — Oberelsbach — Elsbach-Grund — Schweinfurter Haus — Gangolfsberg — Thüringer Hütte — Rother Kuppe — Sondheim — Nordheim. Teilnehmerzahl: 11.

Wanderung am 14. 6. 1970: Haßfurt — Rednershof — Abersfeld — Waldsachsen — Bayerhof — Schonungen. Teilnehmerzahl: 11.

Sektions-Abende

6. 4. 1970: „Wanderungen im vergangenen Jahr“

Leider war unser Vorstand Herr Toni Endres, der den Vortrag zusammenstellte, verhindert, so daß Herr Reder, immer Retter in der Not, als Vortragender einsprang.

Der Vortrag zeigte uns, daß es sich lohnt, auch in unserer engeren Heimat einmal Umschau zu halten. In dieser Rückschau sahen wir aber auch noch einmal Bilder von zwei Bergkameraden, die nun leider nicht mehr unter uns sind.

4. 5. 1970: „Mit Ski und Steigeisen auf den Mont Blanc“

Herr Gerhard Kupfer führte uns mit seinen Bildern in die einsame Welt des Gip-

fels des Mont Blanc. Mit der ihm eigenen bescheidenen Art zeigte er uns Bilder von einmaliger Schönheit. Nur derjenige von uns, der schon einmal eine etwas „größere“ Tour unternommen hat, weiß, wieviel Liebe und Ausdauer dazu gehört, den höchsten Berg Europas zu besteigen.

1. 6. 1970: „Ferien im Eisacktal“

Wer an diesem Abend wirklich auf „Simon Templar“ — frei nach Pfarrer Zahn — verzichtet hat und den Vortrag besuchte, der ist sicher voll auf seine Kosten gekommen. Die Art, in der Herr Pfarrer Zahn seine „Unternehmen“ an den Mann bringt, dürfte wirklich einmalig sein. Daß man nebenbei noch wunderschöne Dias aus dem Eisacktal, preiswerte „Futterstellen“ für den Magen und noch manch anderen Tip bekommt, dafür danken wir Herrn Pfarrer Zahn recht herzlich.

Werbt neue
Mitglieder
für den

DEUTSCHEN ALPENVEREIN

Liebe Jungmänner, liebe Bergfreunde!

Besuchen Sie regelmäßig die Jungmannschaftsabende in den Kugelfischer-Freizeiträumen. Herr Rolf Reder bietet Ihnen stets aktuelle Themen, die dazu beitragen, daß auch Sie Ihren Urlaub in den Bergen genußvoll und mit größtmöglicher Sicherheit verbringen werden.

Die nächsten Abende (stets um 19 Uhr):

9. Juli 1970	20. August 1970	1. Oktober 1970
23. Juli 1970	3. September 1970	15. Oktober 1970
6. August 1970	17. September 1970	

In eigener Sache

Hart ging es her in der letzten Ausschußsitzung. Unser Schatzmeister legte seine Stirn in Falten. Grund: Die Sektionsmitteilungen belasten die Kasse — beinahe zu stark. Vorschlag: Nur noch jährlich zweimaliges Erscheinen!

Wir von der Schriftleitung aber argumentierten: Für viele unserer Mitglieder sind die Mitteilungen die einzige Bindung zur Sektion. Viele können aus irgendwelchen Gründen nicht mehr in die Berge — für

sie ist das Heft viel mehr als nur ein Mitteilungsblatt. Wir richten daher an alle Mitglieder die Bitte: Unterstützen Sie uns durch eine Spende oder eine Werbeanzeige in unserem Blatt!

Allen, die hierfür Verständnis zeigen, an dieser Stelle herzlichen Dank!

Haben auch Sie Ihren
Jahresbeitrag bezahlt?



Sektion Schweinfurt: 1. Vorsitzender: Toni Endres, 8720 Schweinfurt/Main, Sutelliusstraße 19. Geschäftsstelle der Sektion Schweinfurt: Metzgergasse 14, Eingang Judengasse. Bank: Bayerische Hypotheken- und Wechselbank Schweinfurt, Kto.-Nr. 7914.

Sektion Guben: 1. Vorsitzender: Walter Gretzinger, 7730 Villingen, Bertholdstraße 5. Geschäftsstelle: Willi Liebscher, 3000 Hannover, Lutherstraße 65. Bank: Bayerische Hypotheken- und Wechselbank Schweinfurt, Konto-Nr. 9820. Postscheck: Hannover 1478. Schatzmeister beider Sektionen: Kurt Hofmann, 8720 Schweinfurt, Spitalstraße 8. Schriftleitung unserer Mitteilungen: Hans Schweinfest, 8720 Schweinfurt, Jehlestraße 2.



Hütte an der Haselstaude

12 km von Schweinfurt entfernt.
Zu erreichen über Thomashof oder Weipoltshausen.

Öffnungszeiten:

Ab Mai bis Oktober jeden Sonn- und Feiertag

Hüttenwart:

Gerhard Weber, 872 Schweinfurt, Fischerrain 43, Telefon 27055



Das moderne Fachgeschäft
für Ihren gesamten Hausrat

Stamm
am Rathaus

Schweinfurter Tagblatt

NEUESTE NACHRICHTEN FÜR SCHWEINFURT UND DAS ÖSTLICHE UNTERFRANKEN

**Über 100 Jahre
die führende
Heimatzeitung**

Am Zeughaus 2

Buch- und Kunstdruck
Offset- und Rotationsdruck
Maschinensatz Linotype
und Monotype
Buchbinderei - Stereotypie
Chemigraphie
Photolithographie

Telefon 1551



**BRAUHAUS
SCHWEINFURT**

... am liebsten

BRAUHAUS - BIER